

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Seelsorger und die Wahlen.

Marburg, 12. August.

Diese Zusammenstellung und diese Aufschrift verdanken wir dem Linzer Bischof, der gegen die Freisinnigen an der Spitze steht. Die Seelsorger Rudigiers wissen genauer als ihre Amtsbrüder in anderen Sprengeln aus dem Munde ihres Bischofs selbst, wie sie auf der Kanzel, in der Gebetsstunde, im geselligen Verkehr sich betrefFs der Wahlen verhalten müssen.

Leuchtender Stern aller fanatischen Pfarrer und Kapläne ist Rudigier. Je nach der Parteinahme eines Bischofs wird die Agitation mehr offen, oder mehr geheim betrieben; allein diese wie jene sind heuer maßloser denn früher.

Änderung ist jetzt keine zu erwarten — um so weniger, als die beste Waffe — das gesprochene und gedruckte Wort — uns nicht so unbeschränkt zu Gebote steht, wie den Gegnern, welche das Gesetz und die Vollziehung bevorzugen. Hilfe bringt nur die Zukunft. Das Vorrecht, das Wind und Sonne in diesem Kampfe so ungleich vertheilt zwischen uns und den Gegnern, fällt mit dem herrschenden Systeme und kann, ja! muß dann auf den Mißbrauch des Priesteramtes die Entfernung des Schuldigen gesetzt werden — abgesehen von dem Vergehen oder Verbrechen, dessen Thatbestand solcher Mißbrauch begründet.

Eine freisinnige Mehrheit der Volksvertretung und eine streng parlamentarische Regierung, welche einen derartigen Beschluß nicht zu hindern sucht, dem gefassten Beschlusse die Genehmigung erwirkt und das Gesetz nicht durch die Vollziehung abschwächt . . . und die politische Agitation der Seelsorger ist — gewesen.

Und wenn die Morgenröthe dieser Zukunft bereits einen Schimmer heraufsendet in unsere Nacht — schneller, als wir beim Anbeginne der Versöhnungsära gehofft — so hat Rudigier, als der folgerichtigste und kühnste aller Kirchenfürsten des Reiches zwar kein Verdict, aber doch einen wesentlichen Antheil: seine Unerbittlichkeit, sein Ungestüm haben so manchen

Schwankenden in unsere Reihen gestoßen, haben die Binde von gar vieler Augen gerissen, welche noch zu schwach gewesen, um das grelle Licht der Wahrheit, den vollen Glanz des freien Staates ertragen zu können.

Franz Wiesenthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Bismarck geht nicht nach Gastein, sondern bleibt in Friedrichsruhe und findet hier die Verhandlung mit Kalnoky statt. Die Sache muß wichtig sein, denn sonst hätte der gemeinsame Minister des Aeußern, welcher kein Freund beschwerlicher Fahrten ist, den Kanzler Deutschlands nicht aufgesucht.

Sechs russische Emissäre haben jetzt über Serbien den Weg nach Bosnien-Herzegowina eingeschlagen — darunter zwei verabschiedete und zwei beurlaubte Offiziere und reisen alle als „Zeitungskorrespondenten“. Selbst unsere militärischen Kreise machen sich keinen russenfreundlichen Begriff über diese Sechs, denn es hat das fünfzehnte Korpskommando durch ein Präsidialschreiben die Aufmerksamkeit der Stationskommandanten auf dieselben gelenkt.

Die Polen des Deutschen Reichstages wollen künftig die nationale Frage schärfer betonen und zu diesem Behuf eine selbständigere Gruppe bilden. Beginnt einmal diese Frage dem Kanzler lästig zu werden und vereinbart er mit Rußland ein gemeinsames Vorgehen, um dieselbe aus der Welt zu schaffen, dann ist für Oesterreich-Ungarn die schwerste Stunde gekommen.

Die Vertrauensmänner von mehr als zweihundert der größten Gemeinden Belgiens haben zu Brüssel in offener Versammlung feierlich den Schwur abgelegt, das Schulgesetz mit allen rechtlichen Mitteln verteidigen zu wollen. Diese Männer werden ihrem Eide treu bleiben und die Ultramontanen begegnen einem Widerstand, den sie bei den nächsten Wahlen nicht zu brechen vermögen.

Bermischte Nachrichten.

(Forschungsreise nach Arabien.) Dr. Eduard Glaser in Wien, der bekanntlich vor drei Monaten von seiner ersten Forschungsreise zurückkehrte, beabsichtigt, sich ein zweitesmal nach Süd-Arabien zu begeben, um die Erforschung des alten Sabaerreiches, die er mit Erfolg begonnen, zu vollenden. Diesmal will Glaser zunächst die alte Hauptstadt Saba-Marib und hierauf das südl. Yemen, Hadhramant und das Bilad Jam besuchen, wo er überall persönliche Beziehungen zu den einflußreichsten Stammeshäuptlingen angeknüpft. Glaser hat die Mittel zu dieser neuen Forschungsreise theils aus Eigenem, theils aus dem Erlöse für verschiedene aus dem Yemen mitgebrachte Antiquitäten beschafft. Desgleichen hat auch der Kaiser eine Unterstützung bewilligt. Glaser beabsichtigt, die Resultate seiner bevorstehenden Reise vorzugsweise in Oesterreich zu verwerthen.

(Auch ein „fahrender Geselle.“) Ein Handwerks-Bursche (Schlosser) durchfährt mit einem von ihm selbst verfertigten „Reitrad“ das deutsche Reich und stellte sich auch vor einigen Tagen in einer Herberge zu Saarbrücken ein. Er sah sich nach Arbeit um, und als er solche nicht fand oder sie ihm nicht zusagte, so bicykelte er mit Fuß- und Schenkelkraft wieder flott weg. Da werden sich die Gensdarmen am Ende auch bald nach Bicykles umthun müssen, wenn sie solch' „fahrenden Gesellen“ nachkommen wollen.

(Aberglaube.) Der „Bozener Zeitung“ wird aus Genesien folgendes Stücklein mitgetheilt: „Bei einem Genesier Bauer erkrankte am Tage vor Portiuncula eine Kuh unter ziemlich merkwürdigen Erscheinungen, brüllte fürchterlich, riß an der Kette und benahm sich wie ein wilder Stier. Das ganze Dorf lief zusammen, um das Thier zu sehen, und man war bald einig darin, daß die Kuh „vermoant“, das ist verhext, sei. Als dann der Thierarzt erklärte, daß er nicht helfen könne, waren Alle überzeugt, daß man zu einem kräftigen Zauberer greifen müsse. Man versuchte es erst mit dem

Feuilleton.

Verurtheilt.

Eine andalusische Erzählung von Stot Lai.

(5. Fortsetzung.)

Dann aber, die Sprecherin zögerte wieder auffallend in ihrer Rede, dann, als Jose wegging, zeigte es sich, daß wir uns verplaudert hatten. Die Dämmerung war eingebrochen, der Kanonenschuß, der das Zeichen zum Thorschluß gibt, ertönte und so sehr mein Bräutigam auch eilte, fand er das Thor doch schon verschlossen.

Und dann blieb Jose jene Nacht in Gibraltar?

Ja, Miß Arrowsmith, er blieb in Gibraltar, erwiderte stockend die Gefragte.

Und bist Du dessen gewiß? fragte Florry unschuldig, wo logirte er?

Die junge Spanierin stand vor ihr in dem leuchten ungewissen Lichte der untergehenden Sonne; ihre Augen hafteten gebannt auf den Fußboden, eine dunkle Purpurglut übergoß Antlitz und Nacken. Florry betrachtete sie erschauert, als plötzlich die Ahnung der Wahrheit in ihr aufstieg.

Ah, Rosario! rief sie vorwurfsvoll und schneidend.

Statt der Antwort stürzte diese an ihrem Bette nieder und begrub das schluchzende Antlitz in den Kissen.

Das zarte jungfräuliche Gefühl der jungen Engländerin war tief verletzt und sie wandte sich ab. Aber nach wenigen Augenblicken siegte ihr gutes Naturell; sie konnte, im Gefühle ihrer Kraft nicht ein anderes schwaches Geschöpf dem Schmerze erliegen sehen, ohne ihm zu helfen. Wäre Rosario glücklich gewesen, so würde sie sich von ihr abgewandt und sie verstoßen haben. So aber trat sie zu ihr, erfaßte sie bei der Hand und richtete sie auf.

Das hättest Du nicht thun sollen, Rosario, sagte sie vorwurfsvoll.

Die Sonne war schon gesunken und die Dämmerung ließ gerade noch die beiden Gestalten mit einiger Deutlichkeit erkennen. Die Engländerin stand schlank und aufrecht, die zarten Formen in köstliche Stoffe gehüllt, das rosige Antlitz mit den geistigen, beinahe männlichen Zügen, zeigte Gesundheit und Kraft, die edle Stirne und die klaren Augen sprachen von Selbstvertrauen und Ueberlegenheit. Sie stand im Bewußtsein ihrer Reinheit, beschützt, ruhig und stark durch eine sorgfältige Erziehung, die Erbin bedeutender Güter, die Angehörige einer großen, weitverzweigten Familie und Tochter der größten Nation der Erde, sie stand als die

Gebieterin, wie die britische Race überall da, wo sie auftritt.

Der läppige Kopf der reizenden Andalusierin war in einfache Baumwollstoffe gehüllt. Das seidene Tuch und die dunkeln Haare umrahmten ein liebliches Gesichtchen mit zum Russe einladenden Lippen, die zwei Reihen prächtiger weißer Zähne verdeckten. Die kaum merklich bräunlich angehauchte Gesichtshaut von unsäglicher Zartheit, die Grübchen im schwellenden Kinn, das etwas gebogene Näschen schienen einem unbefangenen Kinde anzugehören, die dunkeln Augen unter den schön geschwungenen schwarzen Brauen und seidenen Wimpern glühten Innigkeit und Gefühl, ihr ganzes Wesen athmete urgefeinstellte Natur und Hingebung. Arm und ohne Familie stand sie, die Eingeborne, als die Dienerin da. Wenn ein edler Jüngling diese zwei Mädchen hier erblickt hätte, so wäre er vielleicht, ohne die niedrige Spanierin zu beobachten, zu den Füßen der erhabenen Britin niedergestürzt und hätte den Saum ihres Kleides geküßt, die Günst ersehend, daß sie ihn zu ihrem Sklaven und dadurch zum Gotte machen möge. Wäre aber dieser selbe Jüngling in diesem Augenblicke um zwanzig Jahre älter gewesen, würde er da nicht lächelnd neben der Engländerin vorbeigekritten sein, um die bescheiden erglühende Andalusierin an sein Herz zu drücken?

Ortegeistlichen, der die Ruh segnen mußte, doch der Zustand blieb unverändert, und so verfiel denn der älteste Sohn auf die Idee, nach Sterzing zu fahren und den berühmten Zauberer und Wunderdoktor „Barthl“ zu konsultieren. Während der Abwesenheit des Hies, so heißt der Bursche — wurde die Ruh besser. Selbstverständlich aber schrieben die Genesien diese Besserung der Wirkung des Zaubers zu, denn zur Zeit als der Hies nach Sterzing kam, wurde das Thier in Genesien merklich ruhiger, als er mit dem berühmten Manne in Sterzing sprach, da brüllte die Ruh in Genesien zum letztenmal, und als der Hies in Sterzing gar ein Heilmittel erhielt, da legte sich die kranke Ruh in Genesien zum erstenmal seit dreißig Stunden nieder und wurde gesund. Sonntag Abends kam der Bursche zurück und ganz Genesien war voll des Lobes auf den berühmten Doktor, und als Hies erzählte, der Mann habe ihm gesagt, daß es höchste Zeit gewesen sei, zu ihm zu kommen, da sonst nicht bloß die kranke Ruh, sondern auch noch fünf andere krepirt wären, da war jeder Ungläubige geschlagen und ob seines kurzen Verstandes bemitleidet. Nach vierzehn Tagen muß der Hies wieder nach Sterzing, um mit dem Zauberdoktor wahrscheinlich in verschiedenen Wirthshäusern eine Nachkur zu gebrauchen, was den kranken Kühen in Genesien ausnehmend gesund sein und sie vor weiteren „Vermoanungen“ schützen soll. Die ganze Angelegenheit ist um so erstaunlicher, als zur Zeit eine Menge Sommerfrischler in Genesien sind, unter denen mehrere Leute dem Bauern den Zustand der Ruh als eine Erkältung erklärt hatten. Mit dieser Erklärung wurden dieselben jedoch ausgelacht. „Ach was, die Herrischen haben keinen Glauben“, hieß es, und der Ruhstall wurde mit Weihwasser ausgesprengt und das Pulver des Wunderdoktors in Kreuzform in fünf in die Streu gemachte Löcher vertheilt.“

(Blutvergiftung durch Fußsocken.) Im dritten Bezirke von Wien ist der Handelsagent August Zendo plötzlich gestorben, ohne daß eine Todesursache festgestellt werden konnte. Das Polizeikommissariat entsendete den Bezirksarzt zur Leichenbeschau und dieser konstatierte eine Blutvergiftung durch rothgefärbte gifthaltige Socken, welche der Verstorbene benützt hatte. Gegen die Firma, welche diese gefährliche Fußbekleidung in den Handel gesetzt, wurde eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Die Trutzhäuser des Fürsten Schwarzenberg.) Baron Albert Rothschild ließ in der Heugasse zu Wien einen Palast erbauen, welcher seines Gleichen sucht; das im altfranzösischen Style gehaltene Gebäude hat nicht mehr als die Kleinigkeit von acht Millionen Gulden verschlungen. Zu diesem Palaste hätte Baron Rothschild gerne einen Park besessen und er ließ bei seinem Grundnachbar, dem Fürsten Schwarzenberg, anfragen, ob er ihm sein neben dem Palaste liegendes Grundstück käuflich überlassen wolle. Fürst Schwarzenberg verlangte für

das Grundstück eine Million, Baron Rothschild bot jedoch bloß 700.000 Gulden. Hierüber war der Fürst so „empört“, daß er das Grundstück nun um keinen Preis verkaufen wollte. Da sich Baron Rothschild keinen Park anlegen lassen konnte, wollte er sich wenigstens eine ungehinderte Aussicht verschaffen, und ließ von seinem, neben dem Palaste stehenden, vierstöckigen Hause drei Stöcke abtragen. Raum hatte Fürst Schwarzenberg dies erfahren, als er den Architekten Alois Sturm holen ließ, welcher beauftragt wurde, neben dem Palaste des Barons Rothschild drei mächtige, vierstöckige Häuser aufzubauen, damit der Baron nicht nur keinen Park, sondern auch keine Aussicht habe. Der Bau wurde sofort in Angriff genommen und mit Schrecken nahm Baron Rothschild wahr, daß sich neben seinem Palaste solche ungeheure Zinskasernen zu erheben begannen, daß das ganze Ansehen seines Palastes neben den ungeheuren Bauten vollkommen verschwand. Vor einigen Tagen wurde das Gleichenfest dieser drei Häuser begangen, welche, obwohl sie nur vier Stockwerke zählen, dennoch so hoch gebaut sind, daß sie den nebenstehenden Palast förmlich zu erdrücken scheinen.

Marburger Berichte.

Landwirthschaftliche Filiale.

Am 9. d. M. fand hier eine Sitzung der landwirthschaftlichen Filiale statt.

Der Obmann, Herr Dr. J. Müllé, brachte zur Kenntniß, daß der Wanderlehrer für Korbweiden-Kultur nicht gekommen. Schon im Jänner habe der Zentralausschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft an das Ministerium des Ackerbaues das Ansuchen gestellt, diesen Wanderlehrer hieher zu senden, damit er einen Vortrag halte, die zum Anbau geeigneten Plätze erforsche und die Leute unterrichte; ferner sollte das Ministerium eine Partie Korbweiden zur Verfügung stellen, damit dieselben unter jenen Mitgliedern der Filiale vertheilt werden können, die sich zu dieser Kultur entschließen. Am 11. Juli erhielt die Filiale eine Zuschrift des Zentralausschusses, daß das Ministerium den Auftrag erteilt, zu erheben, ob in der Gegend von Marburg bereits die Kultur der Korbweiden betrieben werde und von wem und ob die Bedingungen zur Einführung dieser Hausindustrie vorhanden seien. In Folge dieser Zuschrift und des Beschlusses, welchen der Filialausschuß gefaßt, habe die Antwort darauf hingewiesen, wie nothwendig diese Einführung sei, weil wir ja einer großen Anzahl von Körben zur Versendung unseres Obstes bedürfen, eine Hausindustrie für die arme Bevölkerung nicht genug empfohlen werden könne und es nicht bald einen Bezirk gebe, wo eine derartige Industrie so nothwendig ist. Dies habe die Filiale dargelegt und nochmals um die Abordnung des Wanderlehrers gebeten. Da dieser jedoch nicht erschienen, so habe man Herrn Di-

rektor Kalmann ersucht, einen Vortrag über Obsternte und Obstverwerthung zu halten.

Erster Gegenstand der Verhandlung war eine Regionalausstellung, welche im September 1885 hier stattfinden soll.

Der Herr Obmann gedenkt der Ausstellung im Jahre 1865. Nach so langer Zeit sei eine Ausstellung dringend geboten, um sich von den Fortschritten der Bodenkultur zu überzeugen und beantrage darum der Filialausschuß:

1. für die zweite Hälfte des September 1885 eine Ausstellung zu veranstalten —
2. zur Deckung der Kosten soll der Filialfond (500 fl.) dienen, welcher von der Weinausstellung im Jahre 1876 herrührt und zur Verwendung für eine neue Ausstellung bestimmt worden —
3. der Filialausschuß soll sich an den Zentralausschuß wenden, um die statutenmäßig festgesetzte Subvention (aus Staatsmitteln) zu erwirken und sollen auch die Bezirksvertretung Marburg und die Gemeinden dieses Bezirkes um Subventionen ersucht werden. Gehe das Unternehmen glücklich aus, so werde die Filiale diese Subventionen nicht beanspruchen, weil durch die Eintrittsgelder und durch die Verlosung sogar noch ein Ueberschuß erzielt werden kann. Mit dieser Ausstellung soll eine Ausstellung von Pferden und Hornvieh verbunden sein.

Diesem Antrage wird einhellig beigestimmt und soll der Filialausschuß die Beschlüsse ausführen. Der Ausschuß wird sich durch Fachmänner verstärken, ein Programm und einen Voranschlag ausarbeiten. —

Die Herren: Professor Meß (von der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt) und Michael Karnitschnik, Grundbesitzer in Maria-Rast, wurden als Mitglieder der Filiale aufgenommen. —

Durch eine Zuschrift des österreichischen Pomologenvereins (Obmann Herr Graf Heinrich Attems) wurde die Filiale eingeladen, sich an der Organisation der Obstmärkte zu betheiligen; der erste soll im Herbst zu Graz stattfinden. Die Abhaltung wird rechtzeitig kundgemacht und wär' es Sache der Filiale, ihre Mitglieder und andere Obstzüchter zur Beschickung des Marktes aufzufordern.

Nach dem Antrage des Herrn Dr. J. Müllé beschloß die Filiale, in diesem Sinne thätig zu sein und sich im Durchführungskomitee durch ein Mitglied vertreten zu lassen. Herr Dr. Hirschhofer (Rohbach) hatte diesen Antrag auf's Wärmste unterstützt.

Nach dem Antrage des Herrn Dr. Müllé wurde dem Obmann des österreichischen Pomologenvereins der Dank der Filiale ausgesprochen. —

An der Zentralstation für Obstverwerthung in Graz wird vom Grafen Heinrich Attems im Herbst dieses Jahres eine „Hauptstelle für Experimentation und Unterweisung in der Obstbenützung“ eingerichtet.

Herr Dr. Müllé legte das Programm vor, betonte die Nothwendigkeit, dasselbe der Bevölkerung zugänglich zu machen und wünschte,

Das hättest Du nicht thun sollen, wiederholte Florry; dann aber nahmen ihre Gedanken eine andere Richtung und sie rief aus: Wie, und er hat geschwiegen?

Miß Arrowsmith, rief das Mädchen und warf den gebeugten Kopf stolz zurück, Jose ist ein Spanier.

Ihre junge Herrin versuchte zu lächeln, aber es wollte nicht recht gelingen; sie fühlte die ganze Wahrheit dieses Ausrufs.

Er hat geschwiegen, murmelte sie nachdenklich und in englischer Sprache, es galt sein Leben und er wollte lieber den Tod von Hendershand, als die Ehre seiner Geliebten preisgeben. Ob wohl Harry geschwiegen hätte?

Wahrhaftig, Rosario, Du kannst auf Deinen Bräutigam stolz sein!

Diese sah sie erstaunt an, da sie sie nicht verstanden hatte. Florry bemerkte ihren Irrthum und wiederholte ihre Worte in spanischer Sprache.

Nun, aber, fuhr sie fort, müßt Du öffentlich der Wahrheit die Ehre geben; die Sache muß von Neuem untersucht werden, ich will mich an den Vater wenden, der wird uns beihilflich sein.

Wie, ich sollte mich vor den Richter stellen und öffentlich meine Schande eingestehen? Nie-

und nimmermehr! Den Tod will ich erleiden für Jose, aber das? Niemals!

Es war offenbar, daß das junge Mädchen noch nicht an diesen Schritt gedacht hatte. Nun aber ward Miß Arrowsmith ernstlich böse. Mit ihrem klaren Verstande stets bis zu der letzten Konsequenz eines einmal gethanen Schrittes durchdringend und dieselbe mit Entschlossenheit annehmend, wollte sie die südlische Gedankenlosigkeit nicht verstehen, die sich damit begnügt, eine Sache zu wünschen, aber nicht selbst Hand anlegen will, um zum Ziele zu gelangen. Sie sagte ihrer Dienerin mit klaren harten Worten auseinander, daß es ihre unabweisbare Pflicht sei, diesen Schritt zu thun; daß ihrem Geliebten mit ihrem Tode nicht geholfen werde, wohl aber mit ihrem Geständniß; schilderte ihr mit beredten Worten sein fürchterliches Loos, viel ärger als der Tod, und erklärte ihr zum Schluß, daß ihre Weigerung ihr gar nichts helfen würde, da sie selbst fest entschlossen sei, ihrem Vater alles mitzutheilen.

Die arme Rosario hätte so vielen Zuredens nicht bedurft; schon lange bevor ihre Gebieterin schwieg, hatte sie ausgerufen, sie sei zu Allem bereit, Schmach, Schande und Tod, schluckte sie, ich will alles erleiden, wenn nur er gerettet wird.

Florry eilte sofort zu ihrem Vater; er saß

in seinem Studirzimmer oder Bibliothek, wie es gewöhnlich genannt ward, weil es wirklich eine ganz artige kleine Bibliothek enthielt, in das Lesen des „Standard“ vertieft. Florry berichtete ihm ohne Umschweife, was sie erfahren. In der Mitte ihrer Erzählung stand der Kolonel auf und ging mit starken Schritten im Zimmer auf und nieder; es war dies seine Art, wenn er eine Angelegenheit mit großer Aufmerksamkeit anhören und erwägen wollte. Als sie geendigt, gebot er seiner Tochter, ihn Rosario hereinzusenden. An diese richtete er nur einige ganz kurze Fragen, die sich streng auf die Sache selbst bezogen.

Auf welche Weise kam Jose ins Haus?

Ganz offen durch die Hausthüre herein, um mir zu sagen, er sei am Thore zu spät gekommen; die Familie war aber zufällig nicht zu Hause.

Wie spät war es, als er Deine Kammer verließ?

Morgens halb sechs Uhr.

Und wie konnte er sich unbemerkt entfernen?

Er legte ein Brett, das droben im Gange steht, vom Fenster auf den Straßenrand und schritt darüber. Ich hielt das Brett, aber ich zitterte vor Angst.

Alle Wetter, brummte der Kolonel unwill-

die „Marburger Zeitung“ möge dieses Programm wenigstens im Auszuge mittheilen.

Der Herr Obmann erinnerte an die Staats-subsidien, welche die Landwirthschafts-Gesellschaft zu Prämien für altgediente Winzer und Dienstboten erhält. Diese Prämien betragen in der Regel zehn bis fünfzehn Gulden und wird die Vertheilung von der nächsten Jahres-versammlung der Landwirthschafts-Gesellschaft vorgenommen. Wer solche Winzer und Dienstboten vorschlagen will, möge das Gesuch dem Obmann der Filiale (längstens bis Ende Dezember d. J.) überreichen; die nothwendigen Belege sind: ein Zeugniß des Dienstherrn und die Bestätigung der Gemeinde über das Wohlverhalten des Empfohlenen. —

Herr Direktor Kalmann hielt einen Vortrag über Obsternte, Obstverpackung und Verwerthung und wird denselben in der nächsten Versammlung der Filiale fortsetzen. —

Herr Bezirks-Schulinspektor Robitsch brachte zur Kenntniß, daß der hiesige Obstbau-Verein für den Herbst eine kleine Ausstellung plane, die sich auf den Umfang der Bezirkshauptmannschaft Marburg beschränken soll. Der Verein zähle bereits über zweihundert Mitglieder und bezwecke mit dieser Ausstellung, denselben etwas zu bieten, die Obstsorten nach Möglichkeit zu bestimmen und das gute Obsterntejahr zu benützen. Die Filiale werde um wirksame Unterstützung ersucht und möge dieselbe namentlich dahinwirken, daß der Zentralauschuß Prämien bewillige.

Der Herr Obmann ertheilte hierauf die Versicherung, daß die Filiale gern Alles thun werde, um das Unternehmen zu fördern und stimmte die Filiale bei.

(Verjährung.) Herr Dr. Glantschnigg hat im Namen des Bauernvereines die Klage gegen den Pfarrer von Zellnitz, betreffend Ehrenbeleidigung zurückgezogen, weil nach den Aussagen des Obmanns zu schließen, bereits die Verjährung eingetreten.

(Blitz und Brand. Hagelschaden.) Aus Friedau wird uns — 10. d. M. — geschrieben: „Während des großen Gewitters am 8. August schlug der Blitz in ein Wirthschaftsgebäude des Grafen Markus Bombelles 1 zu Marje, welches mit fünfundachtzig Fuhren Hafer und einem Paar Ochsen niederbrannte; zwei Menschen wurden getödtet, drei nur betäubt. — Was die Hagelschäden im Friedauer Bezirke anbelangt, so können wir Gottlob bisher sagen, daß es nicht so arg aussieht, als man ursprünglich nach dem Hagelschlage vom 1. August geglaubt; denn z. B. die Rieden von Allerheiligen, Jerusalem, Weinberg, Kaisersberg . . . überhaupt das Weingebirge der Nikolaier Pfarre blieb ganz verschont und gedeihen gegenwärtig die Trauben üppig schön. Nespel gibt es hier in unserm Bezirke in Hülle und Fülle.“

(Stimmenkauf.) Die deutschfreisinnige Partei zu Gams, die bei der Wahl der Wahlmänner

mit elf gegen zwölf Stimmen unterlegen, hat bei der Bezirkshauptmannschaft wider ihre Gegner wegen Stimmenkaufs die Anzeige erstattet und liegt dieser Fall bereits dem Gericht zur Untersuchung und Entscheidung vor.

(Aufgefundener Leichnam.) In St. Martin bei Wurmberg wurde am Drauser der Leichnam eines unbekannten Mannes aufgefunden, der ungefähr fünf Wochen im Wasser gelegen.

(Ertrunken.) Der dreizehnjährige Tagelöhnersohn Jakob Hebernischek ertrank am Montag Mittags beim Baden auf der hiesigen Lände und wurde die Leiche bisher trotz der sofortigen Nachforschung noch nicht aufgefunden. Dem Knaben hatte kurz vorher ein Wachmann das Baden an jener Stelle untersagt.

(Wahlbewegung.) Die Versammlung der Wähler von Hohenmauthen und Saldenhofen (10. d. M.) hat einstimmig Herrn Dr. Tomischegg, Notar und Bürgermeister in Windisch-Graz als Kandidaten für diesen Wahlkreis (Städte und Märkte) aufgestellt.

(Komiteeführung.) Heute Abends 7 Uhr findet im Kasino die Schlußsitzung des Komitees zur Veranstaltung eines Volksfestes zu Gunsten des deutschen Schulvereins statt, wozu demnach die dringliche Einladung zu zahlreicher Betheiligung ergeht.

(Hunde-Wettrennen.) Wir machen hiemit alle Interessenten darauf aufmerksam, daß diejenigen, die ihre Hunde beim Wettrennen anlässlich des Volksfestes in der Villa Langer (15. August) als Mitbewerber in die Arena schicken wollen, dieselben zu einer Generalprobe Donnerstag, 14. August Abends 5 1/2 Uhr in die Villa Langer bringen.

(Bezirksstraße Sibiswald-St. Leonhardt.) Die Bezirksvertretung Sibiswald hat die Verlegung dieser Bezirksstraße vom Krankenhause in Sibiswalds bis zum Hieselbauer in Hörmsdorf (847 Meter) beschlossen und schreibt nun die Verhandlung, betreffend Uebernahme des Baues auf den 29. d. M. aus. Der Ausrufspreis beträgt 5345 fl., das Badium 534 fl.

(Bauarbeiten für das Straßhaus in Marburg.) Die Ober-Staatsanwaltschaft Graz hat die Bauarbeiten der Schieferdecker (500 fl.), der Spengler (500 fl.), der Schmiede und Schlosser (1000 fl.) und die Lieferung der Eisenwaaren (600 fl.) für die Strafanstalt in Marburg ausgeschrieben und können die schriftlichen Angebote bis 30. d. M. überreicht werden.

(Eine Kage eingemauert.) Beim Demoliren des ehem. Rößenzaun'schen Hauses stießen die Arbeiter Montag Nachmittag auf eine Kage, welche in einer Wand des Hauses eingemauert war. In Folge dieses luftdichten Verschlusses blieb der Körper des Thieres vollkommen wohl-erhalten, nur ist derselbe mumienhaft eingetrocknet. Das Fell ist theilweise, der Schnurbart aber vollkommen unversehrt. Nun geht unserm nichtexistirenden Ortsmuseum wieder eine Mumie verloren.

(Tanzschule.) Der akademische Tanzkurs, welchen Herr Eduard Eichler von Graz im

nächsten Monat hier eröffnet, wird im Speis-saal des Kasino stattfinden.

(Berichtigung.) Von Ober-St. Kunigund — 11. August — erhalten wir folgendes Schreiben: „Euer Wohlgeboren, geehrter Herr Redakteur! Mit Berufung auf den § 19 des Pressgesetzes ersuche in Sie, die von der Marburger Zeitung Nr. 96 l. J. unter der Rubrik „Marburger Berichte“ gebrachte Notiz, betreffend den Pfarrer von Ober-St. Kunigund in der nächsten Nummer der Marburger Zeitung dahin zu berichtigen: Der Pfarrer in Ober-St. Kunigund erklärt den in Nr. 96 enthaltenen Bericht, daß er anlässlich Einsichtnahme der Wählerliste beim dortigen Gemeindevorsteher durch das Zimmer, in welchem sich eine sterbenskranke Einlegerin befand, durchging, für die Kranke aber keinen Blick, kein Wort des Trostes hatte, als eine tendentöse Lüge.“ Pfarre Ober-St. Kunigund. Mathias Sisko, Pfarrer.

Letzte Post.

Trotzdem die landtäflichen Hausbesitzer aus der Wählerliste des steirischen Groß-Grundbesizes gestrichen worden, besitzen die Liberalen noch immer eine schwache Mehrheit, sobald sie vollzählig an der Stimmgebung sich betheiligen.

Am ersten deutschösterreichischen Lehrertage in Troppau betheiligen sich eintausenddreihundert Lehrer aus allen Ländern Oesterreichs und hundertfünfzig aus Deutschland. Hans Rudlich wurde als Gast angemeldet.

Die Stadthauptmannschaft von Budapest hat fünfzehn Personen wegen sozialistischer Umtriebe auf zehn Jahre ausgewiesen.

Die Hamburger Polizei hat ein Mitglieder-verzeichniß der deutschländischen und österreichischen Anarchisten in Beschlag genommen.

In den versuchten Ortschaften der Provinzen Genua, Massa-Carara und Turin haben sich wieder zwölf Cholerafälle, darunter acht mit tödtlichem Ausgang, ereignet.

Der Kongreß in Versailles hat dem Antrage, betreffend Ausschließung der Prinzen von der Wählbarkeit für die Präsidentschaft der Republik, beigestimmt.

In England finden allerorten Volksversammlungen statt, welche unbedingt die sofortige Abschaffung des Oberhauses verlangen.

Die Regierung des Kaplandes erläßt eine Proklamation, durch welche die Balfisch-Bucht und die umliegenden Gebiete annektiert werden.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 12. August 2 Uhr — M. N. M.

Mitgetheilt durch die Landes-Obst- u. Weinbau-schule.

Lufdruck-Minimum 750—755 Central- und Nordland.

„ Maximum: 770—765 Norden d. skandinavischen Halbinsel.

Zweites Minimum: Westlich von Island.

Prognose: Unbestimmte Windrichtung. Wechselnde Bewölkung. Lokale Gewitterbildung. Keine wesentliche Aenderung der Temperatur. Schwache Winde.

lürlich, das Fenster steht achtundzwanzig Fuß hoch und die Mauer der Straße läuft schief. So, Du hast Angst gehabt?

Ich fürchtete, er möchte fallen, weil das Brett so wackelte.

Glaub's, hatte er Waffen bei sich?

Seinen Revolver.

Und sein Dolchmesser?

Nein, ich weiß es gewiß, als er den Revolver auf den Tisch legte, sagte er: Das ist eine bessere Waffe als ein Dolch; ich habe ihn auch darum zu Hause gelassen.

Wie war er gekleidet?

In Zivil.

Und sollte gar Niemand in Gibraltar ihn Morgens früh gesehen und erkannt haben?

Ich glaube nicht, erwiderte das Mädchen.

Das ist schade, sagte der Kolonel, indem er ihr bedeutete, daß sie sich wieder entfernen könne.

Der alte Herr setzte sich wieder in seinen Lehnstuhl und nahm den „Standard“ zur Hand; aber er las nicht. Nach einiger Zeit rief ihn Florry zum Essen, das im Theezimmer aufgetragen ward, wo ihn seine Gattin schon erwartete. Die Mahlzeit war beinahe stillschweigend eingenommen; die beiden Damen, mit den Gewohnheiten ihres Eheherrn und Vaters voll kommen vertraut, störten ihn nicht, wenn sie

ihn in Nachdenken versunken sahen. Erst nach aufgehobener Tafel, als er sich in seinen Stuhl zurückgelehnt und nach spanischer Sitte eine Zigarre angezündet hatte, sagte der Kolonel zu Florry:

Ich fürchte, wir werden nicht viel ausgerichten.

Es war das erste Wort, das er über die Angelegenheit an seine Tochter richtete. Diese blickte schmerzlich überrascht auf; in ihrer Un-erfahrenheit hatte sie geglaubt, daß die Aussage Rosarios, verbunden mit den offenen Erklärungen des Verurtheilten, der ja dann keinen Grund zum Stillschweigen mehr haben konnte, genügen würden, diesem die Freiheit wieder zu geben, und daß die übrigen Verdachtsgründe durch eine genauere Untersuchung bald als falsch be-funden würden.

Der Prozeß, beantwortete der Kolonel ihren fragenden Blick, war Gegenstand eines lebhaften Interesses und ist mir in allen seinen Einzelheiten völlig bekannt. Die Richter und das Publikum sind durch die stärksten Proben von der Schuld Josés überzeugt. Was am schwersten wider ihn zeugt, ist die Aussage der am Leben gebliebenen Frau und die von Don Jose de la Caballeria. Welches Gewicht kann gegenüber diesen bestimmten Aussagen diejenige von Ro-saria haben?

Aber, sagte Mrs. Arrowsmith, der Prozeß muß doch wieder von Neuem untersucht werden; man wird doch in unserem Jahrhundert keinen unschuldig Verurtheilten im Gefängnisse lassen?

Der alte Mann schüttelte sein graues Haupt. Meine Lieben, Ihr seht die Sache von einem ganz anderen Standpunkte an, als die Richter. Das Geständniß Rosarios, ungekünstelt und offenbar wahr, hat Euch sogleich ergriffen, ohne daß Ihr von den Gerichtsverhandlungen etwas gewußt hättet. Für Euch ist daher die Unschuld Josés klar und bewiesen; die derselben entgegenstehenden Beweise und Aussagen sind für Euch nur störende Umstände, die Ihr Euch nicht erklären könnt, die aber ganz sicher, Eurer Meinung nach, falsch und irthümlich sein müssen. Ganz anders aber verhält es sich mit den Richtern. Diese suchen mit unermüdlichem Eifer die Spur des Schuldigen; glauben sie dieselbe gefunden zu haben, so verfolgen sie sie hartnäckig, suchen und bringen Beweis auf Beweis herbei und fühlen bei jedem Beweisstücke, das sie erfassen, eine süße Genugthuung erfülltster Pflicht und befriedigter Eigenliebe.

(Fortsetzung folgt.)

Eingefandt.

Ich habe ohne jede Absicht auch Schenk und Traumbuch erwähnt, um zu beweisen, wie wenig die Slovenen eine Germanisirung zu erwarten hätten, da loht die Zornesflamme empor und erfasst wieder einen — Unrechten. Um allen weiteren Mißgriffen vorzubeugen, dabei aber auch den gelungenen Witz H(äschel) zu vernichten, habe ich mir einen Nachfolger erkürt, der in Zukunft auf Entdeckungen ausgehen und auch den Goidpar zu lesen gezwungen sein soll. Ich mag Unschuldige nicht mehr in so schrecklichen Verdacht bringen. H.

3. 7539.

Edikt.

(921)

Vom k. k. Bez.-Gerichte Marburg i. D. N. wird hiemit bekannt gemacht: Es sei die freiwillige gerichtliche Teilbietung der in den Nachlaß des k. k. Oberlieutenants Andreas Pavalez gehörigen Effekten, bestehend aus einer Silberuhr sammt Silberkette, ein Verdienstkreuz, eine Kriegsmedaille, diverse Schriften, Leibeswäsche, Kleidung, Uniformierungsgegenstände und diversen anderen Effekten bewilligt und wird die Vornahme dieser Teilbietung in der diesgerichtl. Amtskanzlei Nr. 3 auf den

22. August 1884

Vormittags 9 Uhr mit dem Anhang angeordnet, daß die Nachlassseffekten vor der Teilbietung durch einen beeideten Schätzmänn bewerthet und sodann nur um oder über den Schätzwert gegen sogleiche Bezahlung und Fortschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bez.-Gericht Marburg i. D. N.
am 25. Juli 1884.

3. 11535.

Edikt.

(908)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg i. D. N. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Josef Dent in Wien die exekutive Teilbietung der dem Franz Gasparic gehörigen, mit exekutivem Pfandrechte belegten und auf 1640 fl. 7 fr. geschätzten Fahrnisse, als: Zimmereinrichtung, Spenglerwaaren, Fuhrwerke bewilligt, und hiezu zwei Teilbietungstagsetzungen:

die erste auf den 22. August 1884

die zweite auf den 19. September 1884, jedesmal von 10—12 Uhr Vor- und nöthigenfalls von 2—6 Uhr Nachmittags im Wohnorte des Exekutiven — Marburg, Hauptplatz — mit dem Beisatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei der I. Teilbietung nur um oder über den Schätzwert, bei der II. Teilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden.

K. k. Bezirksgericht Marburg i. D. N.
am 2. August 1884.

Donnerstag den 14. August,
3 Uhr Nachmittags, wird der zum Verlasse des Herrn **E. Balzer** gehörige, auf dem Acker in der **Fabriksgasse** an der Wurzel stehende

Haiden

lizitirt werden. Ebenso die **Nüsse** und **Zwetschen** einiger Bäume.

913)

D. Hartmann, als Vormund.

Zwei schöne junge Hunde
werden **verschenkt**: Mühlgasse 31.

Antrag.

Ein Kaufmann, welcher in Mitte der 30er Jahre steht, wünscht ein gut erzogenes Mädchen zur Frau; beansprucht ein kleines Vermögen von fl. 1000 und ein Alter von 18 bis 26 Jahren. Er ist Besitzer eines Hauses und Realität und ist das Geschäft nachweisbar in gutem Absatze. (922)

Zuschriften werden erbeten unter „Wohlgethan“ Nr. 26 poste restante Prevali, Kärnten.

Danksagung.

Für alle Beweise von Theilnahme während der Krankheit und beim Ableben unserer einzigen Tochter

MARIE PLATZER,

dann für die Begleitung beim Leichenbegängnisse und für die Kranzspenden danken wir hiemit herzlichst. (920)

Eduard und Rosa Platzer.

Das Haus Nr. 41

in **Lembach**, worauf vier Geschäfte betrieben werden, ist nebst **8 Joch Grund** um **2600 fl.** zu verkaufen. (923)

Anfrage dortselbst.

Schöne

Landwirthschaft

gesucht.

Eine schöne Landwirthschaft nehme ich in Zahlung gegen mein neugebautes **Wiener Binshaus** mit sehr gutem Erträgniß. Direkte detaillirte Angebote erbittet brieflich **G. J. Humbert**, **Wien VIII.**, Buchfeldgasse Nr. 12, 1. Stock, Thür 6. (926)

Ein tüchtiger Commis

der Nürnberger Branche, welcher der slavischen Sprache mächtig, wird für Kärnten acceptirt.

Offerte, wenn thunlich auch Fotografie, werden unter Chiffre **E. N. ?** poste restante **GRAZ** erbeten. (904)

Lotto-Ziehungen vom 9. August:

Gratz: 77 6 14 47 23

Wien: 38 24 10 8 81

Sömmtliche Gasthaus-Einrichtung,
als: Tische, Sessel, Spiegel, Bilder u. a. m. ist um billigen Preis zu verkaufen: (927)

Franz Josefstraße Nr. 33.

Dieselbst sind auch mit 1. Oktober

2 freundliche Wohnungen zu vergeben.

Verkauf. Bruchsteine.

Näheres bei den Lagerhäusern in Marburg.
M. Url, Baupolier.

Ein Rollsessel

wird zu kaufen gesucht. (929)

Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ringlotten,

sehr schöne feine Waare, 100 Stück zu 25 fr. oder per Kilo 10 fr. verkauft Joh. Benedikter, Mühlgasse 7. (917)

Wohnungen,

mit 3 kleineren Zimmern, Küche, Speise, Dachkammer und Holzlege, Parterre, Hof, per Monat 12 fl. 50 fr.

Mit 2 großen Zimmern, Küche, Speise und Holzlage, Gassen- und Hofseite, 1. Stock, per Monat 11 fl. 50 fr.

Mit 2 Zimmern, Küche, Dachkammer und Holzlage, Hofseite, 2. Stock, per Monat 10 fl.

Auch sind möblirte Wohnungen und Zimmer zu vermieten: Mühlgasse 7. (918)

Eine Weinpresse

ist preiswürdig zu verkaufen. (902)
Auskunft ertheilt Baumeister Rufner, Marburg.

Ein großer Schüttboden gesucht.

Anfrage im Comptoir d. Bl. (833)

Ein Praktikant

wird in ein Manufactur- & Kurzwaarengeschäft aufgenommen. Anfrage i. Compt. d. Bl. (893)

Steirische Landes-

Cur-Anstalt

Kohitsch-Sauerbrunn

Unter-Steiermark.

Südbahnstation Pöltschach.

Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organen. — Comfortabler Aufenthalt. Saison Mai bis October. Prospective u. Wohnungsbestellungen bei der Direction.

„ARGOSY“

der beste Hosenträger der Welt.

Zum Gehen
Zum Reiten
Zum Jagen
Zum Reisen
Zum Turnen
Zum Rudern
Zum Schiessen
(898)
und jeder Art Beschäftigung gleich bequem.

Preis fl. 1.30, fl. 1.60, fl. 2.—.

bei



Gustav Pirchan, Herrengasse Nr. 20, Marburg.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wieschaler. — Herausgabe, Druck und Verlag von Eduard Jansky's Erben in Marburg. (Verantwortlich Engelbert Hinterholzer.)